

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

24.12.1888 (No. 355)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 24. Dezember.

№ 355.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

In England ist das Ereigniß des Tages noch immer der rasch erfochtene Sieg des Generals Greenfell über die Belagerer von Suakim. Alle englischen Berichte über den Verlauf des Kampfes begegnen sich in rückhaltloser Anerkennung der vorzüglichen Haltung der Truppen, nicht nur der englischen und ägyptischen, sondern insbesondere auch der schwarzen Regimenter. Die Tapferkeit der letzteren wird als mitanschlaggebend für den schnell erlangten Sieg gefeiert. Daneben wird die Frage „Was nun?“ lebhaft erörtert. Der „Standard“ hält den Augenblick noch nicht für gekommen, die jüdische Frage endgültig zu lösen, will aber keinesfalls etwas von dem aufgetauchten Vorschlag wissen, die Truppen aus Suakim zurückzuziehen. Eine solche Voreiligkeit könne die Folge haben, daß die Derwische, von neuem Mut faßend, den Platz bedrängten. So lange England in Ägypten überhaupt ausharre, müsse England, wie Salisbury zutreffend ausgeführt habe, das Ägypten verpfändete Wort hochhalten, daß die Häfen des Roten Meeres vor Aufständischen beschützt würden. Aber Suakim müsse auch im nationalen Interesse gehalten werden, das erfordere die Sicherheit des Handels mit dem Osten. Gerade Greenfells Sieg habe dargethan, daß dies mit einer Handvoll Eingeborener unter dem Befehl europäischer Offiziere wohl ermöglicht werden könne. Unmöglich dürfe man die nun erhaltene Lehre in den Wind schlagen, daß alle Versuche der Eingeborenen, so tapfer sie auch seien, gegen gut bewaffnete, von britischen Offizieren geleitete Truppen aufzukommen, schließlich scheitern müßten. Zur gleichen Frage schreibt die „St. James Gazette“: „Amekiri Suakim und das umliegende Gebiet und setzt dorthin ein aus Eingeborenen oder Jndern bestehendes Corps unter englischen Offizieren, mit englischen Civilbeamten, und in sechs Monaten ist das Land ebenso ruhig wie Süd-Kensington. England hat ein natürliches Talent, über Mohammedaner zu regieren.“ Die oppositionellen „Daily News“ versichern, sich gleichfalls über den Sieg lebhaft zu freuen. Aber es könne der Sieg über einen der englischen Waffen so unwürdigen Feind unmöglich Gegenstand der Glückwünsche sein. Die radikale „Ball Mall Gazette“ erklärt es für notwendig, durch Verhandlungen Verber in den Bereich Englands zu bringen, fügt aber hinzu: „Es ist durchaus noch nicht so gewiß, ob die Derwische vernichtet sind. Bestehen sie noch als mobile Streitkraft, so sind wir noch nicht über den Berg. Eine einzige unvorsichtige Handlung unsrerseits kann die Habendanas veranlassen, ihnen zu Hilfe zu kommen, und wenn sie sich in Handhab festsetzen und durch die Stämme gedeckt werden, so wird die Aufgabe, sie zu vertreiben, nicht so leicht wie die That General Greenfells.“ In den Bemerkungen des radikalen Blattes ist viel Beherzigenswerthes enthalten.

Deutschland.

* Berlin, 23. Dez. Seine Majestät der Kaiser hörte am Freitag Vormittag auch den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus. Zum Frühstück hatte der Marineattaché für die nordischen Höfe, Kapitänleutnant Freiherr v. Pleßen, eine Einladung erhalten. Um 5^{1/2} Uhr empfing Seine Majestät den Generalintendanten Grafen Hochberg.

Für die bevorstehende Erbschaft zum Reichstag in Breslau-West an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Kräder ist nach Breslauer Blättern der nationalliberale Kaufmann Tschode angestellt, der bei den jüngsten Landtagswahlen ein Mandat zum Abgeordnetenhaus erlangt hat. Bei der Wahl von 1887 siegte Kräder in engerer Wahl mit 10 799 gegen 10 205 Stimmen über einen nationalliberalen Kandidaten. Bis 1881 war der Wahlkreis fortwährend von da ab stets sozialdemokratisch vertreten.

In dem diplomatischen Personal der kaiserlichen Gesandtschaften sind der „N. Pr. Ztg.“ zufolge wieder verschiedene Veränderungen erfolgt. Zur Gesandtschaft in Kopenhagen ist als Legationssekretär v. Below-Ruzau, früher bei der Gesandtschaft in Athen, versetzt; bei der Kopenhagener Gesandtschaft fand im Laufe dieses Jahres in Bezug auf die Legationssekretäre ein häufiger Wechsel statt; erst wurde Legationssekretär v. Müller von Kopenhagen zur Gesandtschaft in London versetzt und an seine Stelle Wilberg-Godeffroy von der Gesandtschaft in Rom berufen; er starb aber, ehe er seine neue Stellung antrat, in Capri. Dann wurde im August der Gesandte Freiherr v. d. Brincken durch den Attaché v. Below-Schlatt an als interimistischer Geschäftsträger vertreten. Zur Gesandtschaft in Athen wurde von der Wiener Gesandtschaft der Legations-

sekretär v. Tschirsky u. Bögendorff berufen, der in Wien dadurch offen gewordene Posten eines zweiten Legationssekretärs ist noch unbesetzt. Zur Gesandtschaft in Paris wurde als zweiter Legationssekretär Dr. Freiherr v. Gaertner-Griebenow, vorher in Lissabon, und als dritter Legationssekretär Prinz Hans Heinrich v. Pleß, früher Attaché bei der Gesandtschaft in Brüssel, berufen; außerdem ist bei der Gesandtschaft daselbst der königl. bayerische Kämmerer Graf v. Arco-Valley auftragsweise als Legationssekretär beschäftigt. Der Legationssekretär in Madrid ist an Stelle des Attachés v. Quast der königl. bayerische Regierungspraktikant Fehr. Seefried v. Buttenheim attachirt. Die Stelle eines Dolmetschers bei der Gesandtschaft in Peking, welche durch die Berufung des Professors Arendt zum Lehrer am Orientalischen Seminar frei geworden war, ist jetzt dem Dr. Leuz auftragsweise übertragen.

Der alte und befestigte Grundbesitz des Fürstenthums Oepplern wählte, wie der „Post“ mitgetheilt wird, zur Präsentation für das Herrenhaus an Stelle der verstorbenen Grafen Haugwitz und Biedler den Grafen Garnier Turawa und den Fhrn. v. Welzel-Laband.

Stettin, 22. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat, von begeistertem Jubel der Bevölkerung begleitet, heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr die Rückreise nach Berlin mit Sonderzug angetreten.

Schweiz.

Bern, 22. Dez. Der Nationalrath und Ständerath haben heute ihre Sitzungen bis zum März vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dez. Wie die „Vol. Korv.“ meldet, gestaltet sich das Ergebnis der serbischen Wahlen für die große Stupschina auf Grund der amtlichen Feststellungen wie folgt: Von den 595 gewählten Deputirten sind 457 Radikale, 94 Liberale, 4 Progressisten und 40 bisher farblos.

Das Wiener „Fremdenblatt“ bespricht das neue Wehrgesetz und nachdem es auf die von der Opposition gemachten Anmerkungen, die Bestimmungen über die Reserve-Offiziersprüfung und die freiwilligen Institution zu ändern, hingewiesen hat, sagt das Blatt: „Diesen Standpunkt der Heeresverwaltung konnte der Landesverteidigungsminister nicht aufgeben, wie bereit auch die Opposition ihn davon abzubringen suchte. Ebenwenig konnte er in anderer Hinsicht den Boden verlassen, auf den ihn die Staatsnotwendigkeit gestellt hatte; er mußte sich gegen jede wesentliche Abänderung von dem auf soliden Grundlagen sorgfältig aufgearbeiteten Wehrgesetz erklären, da hierdurch das feste Gefüge des Ganzen gelodert und eben jene unentbehrlichen Grundlagen verückt worden wären. Thatsächlich ist denn auch das Wehrgesetz in den Debatten des Abgeordnetenhauses durch seine oratorische That, durch seinen sachlichen Ansturm erschüttert und verändert worden; es ist in der Hauptsache aus den Redeschlachten unversehrt hervorgegangen und — abgesehen von jenen extremen Fraktionen, denen die Verneinung Bedürfnis ist, haben alle Parteien in der Verthätigung wahrhaft patriotischer Gesinnung gewetteifert. Wenn dabei auf der linken Seite des Hauses mit besonderem Nachdruck gegen die Versuche angefaßt worden ist, das Geltungsgebiet der deutschen Armeesprache bei Reserve-Offiziersprüfungen einzuzugrenzen, so war wohl ziemlich viel patriotischer Eifer mit im Spiele. Gemüthliche Ermahnungen hinsichtlich der Prüfungssprache entsprechen den ganzen gegenwärtigen Stände des Sprachstudiums an den Mittelschulen. Daß man aber in der Nachkriegszeit nicht zu weit gehen und die Lebensinteressen der Armee nie aus den Augen verlieren wird, dies dürfen wir von der Regierung und speziell von der Heeresverwaltung erwarten. Von ihr darf auch die Bevölkerung mit voller Zuversicht erhoffen, daß sie die Bestimmungen jener Paragraphen des Wehrgesetzes, durch welche sich weite Kreise besonders getroffen und beängstigt fühlen, zielbewußt, aber auch gerecht und milde handhaben wird. Innig sind die Beziehungen zwischen Volk und Heer in unserer Zeit, ausgeglichen ist jede Gegnerschaft zwischen ihnen und gerade in Oesterreich-Ungarn ist dieses Verhältnis allmählich ein so günstiges und herzliches geworden, daß der Bürger mit vollem Vertrauen das Schicksal seines Sohnes anheimgeben kann dem vaterländischen Heere.“

Niederlande.

Haag, 22. Dez. Die Zweite Kammer nahm mit 67 gegen 3 Stimmen die Uebereinkunft mit Frankreich an, die Streitigkeiten wegen der Gebietsabgrenzungen in Cayenne und Surinam einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. In Deputirtenkreisen macht die gestrige Rede Ferry's in der national-republikanischen Vereinigung nicht so viel Aufsehen, wie vor einigen Tagen diejenige Challemel-Lacours. Die Radikalen tabeln sie, weil sie die Spaltungen zwischen den republikanischen Parteien hervorhebt, und auch ein Theil der Opportunisten findet die Ausführungen Ferry's nicht zeitgemäß. Im allgemeinen wird jedoch anerkannt, daß Ferry der in Frankreich herrschenden Durchschnittsansicht und den Anschauungen derjenigen Wähler Ausdruck gegeben hat, die sich

bei den nächsten Wahlen gegen die Republik wenden würden, falls sie zu sehr nach der radikalen Seite neigen sollte. Mit der Rede Ferry's kann man den Wahlsfeldzug als eröffnet ansehen. — Wie es heißt, ist der Deputirte Hube (Seine) gestern zu Mostaganem in Algier verstorben; Boulanger würde infolge dessen für das Seine-Departement seine Kandidatur aufstellen.

Der „Nationalzeitung“ berichtet man aus Paris: „In Frankreich hat sich seit der Ausweisung der orleanistischen Prinzen ein Umschwung zu Gunsten des Herzogs von Anjou innerhalb der republikanischen Parteigruppe allmählich vollzogen. Vor einiger Zeit sprach sich bereits die Academie Française im Sinne der Zurücknahme des Ausweisungsbekretes gegen den Herzog von Anjou aus, dem auch seine Gegnerschaft gegen Boulanger wesentlich zu statten kommt. War es doch Boulanger, der, nachdem er früher beim Herzog von Anjou regelmäßig antichambriert hatte, seinen Dank für manche ihm erwiesene Wohlthaten in der Weise abtrug, daß er bei der Ausweisung des Prinzen in hervorragender Weise mitwirkte. Vielleicht ließ sich der Zukunftsdiplomate durch die Erwägung leiten, daß er nach dem Recepte: „Ote-toi de là que je m'y mette!“ nach der Beseitigung der Prinzen leichter den Präsidenten spielen könnte. Ob nun ein Theil der Republikaner den Teufel durch Beelzebub austreiben will, mag dahingestellt bleiben; vielfach wird aber angenommen, daß der Herzog von Anjou im Gegenseite zum Grafen von Paris auf jede Agitation gegen die Republik Verzicht leisten würde. Inzwischen veröffentlicht das heute vorliegende „Journal des Debats“ aus der Feder des Duc d'Anjou einen Aufsatz über Cuwillier-Fleury, einen Aufsatz, der in einem Bande figuriren soll, welcher im Jahre 1889 aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der „Debats“ den Mitarbeitern dieses Blattes gewidmet werden soll. Der Herzog von Anjou läßt es in seinem vom Oktober d. J. aus Woodnorton datirten Aufsatz nicht an Anspielungen auf seine gegenwärtige Verbannung fehlen. So berichtet er über sein letztes Zusammentreffen mit Cuwillier-Fleury. „Einige Tage später“, heißt es am Schlusse, „kehrte ich ins Exil zurück. Fleury überlebte fünfzehn Monate diesen Schlag, der ihn ebenfalls mitten ins Herz getroffen hatte.“ Man darf darauf gespannt sein, welchen Verlauf die Agitation zu Gunsten des Herzogs von Anjou nehmen wird. Für Boulanger wäre die Rückkehr des orleanistischen Prinzen sicherlich eine unangenehme Ueberraschung.“

Bulgarien.

Sofia, 22. Dez. Dem Vernehmen nach wird das neue Ministerium sich folgendermaßen gestalten: Präsidium und Inneres Stambuloff, Äußeres Dr. Stransky, Finanzen Tschifoff oder Tontscheff, Krieg Oberst Murturoff.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dez. Die Pforte hat die Botenboten eingeladen, heute die Ratifikationen des Suezkanalvertrages auszutauschen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Dezember.

(Großh. Hoftheater.) Die gewohnte Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen findet in diesem Jahre am 28. Dezember statt. Zur erstmaligen Aufführung gelangt an diesem Abend das fünfaktige biblische Idyll „Ruth“ von Ernst Ritter, und neu einstudirt eine Reihe biblischer, lebender Bilder mit verbindendem Text von G. zu Püllig. Diese Bilder gelangten unter großem Beifall im Jahre 1874 zur mehrfachen Darstellung. Hoffentlich wendet die Einnahme dieses Abends den Armen eine namhafte Summe zu.

Neueste Telegramme.

Rom, 24. Dez. Die Kammer genehmigte in ihrer gestrigen Extra Sitzung den Gesekentwurf betreffend die militärischen Maßnahmen im einzelnen und trat darauf in die Berathung der Vorlage über die militärischen Bahnen ein. Die Kammer genehmigte in der Folge ebenfalls die Vorlage betreffend die außerordentlichen militärischen und maritimen Maßnahmen mit 172 gegen 35 Stimmen, sowie die Vorlage betreffend die militärischen Eisenbahnvorkehrungen mit 175 gegen 32 Stimmen, worauf sie sich bis zum 15. Januar vertagte.

Rom, 24. Dez. Der „Popolo Romano“ meldet positiv die Demission des Finanzministers Magliani.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 24., und Dienstag, den 25. d., keine Vorstellungen.

Mittwoch, 26. Dez. 9. Vorst. außer Ab.: „Aubine“, romantische Bauberober in 4 Aufzügen. Nach Bouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Farbige Seidenstoffe von M. 1.55
bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und südweste porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofk.).
Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

